

Winterthur

Lang ersehnte Ollies und Nollies

Neuhegi Endlich ist die vierte und letzte Etappe des Eulachparks abgeschlossen. Nachdem die Anlage trotz Zäunen bereits ausgiebig getestet worden war, weihen sie Stadtvertreter und Skatestars gestern noch offiziell ein.

Delia Bachmann

Die Skaterszene konnte es nicht erwarten, die neue Anlage im Eulachpark zu testen. Schon Wochen vor der offiziellen Eröffnung, die gestern Mittag stattfand, wurde der nach Zürich und Genf drittgrösste Outdoor-Skatepark rege genutzt. Auf Google Maps etwa wurde er zweimal – mit jeweils vier von fünf Sternen – bewertet. «Beste Outdoor-Anlage in Winterthur, wenn sie mal fertig wäre», schreibt der eine. «Ist auf jeden Fall schon befahrbar», der andere.

Martin Rapold, der als Stadtgrün-Projektleiter diese vierte und letzte Etappe des Eulachparks verantwortete, nimmt es mit Humor: «Das zeigt, wie stark die Nachfrage ist.» Trotz Zäunen und einem Schild, das auf die frisch gemachten Fugen zwischen den einzelnen Betonsegmenten hinweist, liessen es sich die ersten Besucher nicht nehmen, ein paar Runden zu drehen. Letzten Samstag seien sogar 15 Personen da gewesen: «Heute können auch die kommen, die die Abspernung respektiert haben», sagte Rapold gestern mit einem Augenzwinkern.

Eine lange Vorgeschichte

Das Verständnis für die Ungeduld dürfte mit der langen Vorgeschichte des Eulachparks zu tun haben. Seit der Ausschreibung sind 17 Jahre vergangen, 2005 stimmte Winterthur mit rund 62 Prozent einem Kredit von rund zehn Millionen Franken zu. Die ersten zwei Parkteile wurden vor zehn Jahren eingeweiht, vor fünf Jahren konnte die dritte Etappe abgeschlossen werden. Die vierte Etappe – der Baubeginn war auf 2017 angesetzt – verzögerte sich aber immer wieder. Unter anderem weil ein Anwohner einen Rekurs einlegte und die Stadt den Unternehmer wechseln musste.

Nun und so schwang gestern Mittag auch Erleichterung darüber mit, dass die offizielle Einweihung des Skateparks zugleich den Abschluss des «Gesamtworks Eulachpark» markiert. Zufrieden zeigte sich FDP-Stadtrat und Werkvorsteher Stefan Fritsch auch mit dem finanziellen



Während Profi Simon Stricker im Skatepark seine Tricks übt, drehen auf dem Pumptrack nebenan die Kleinen ihre Runden. Fotos: Enzo Lopardo

Aspekt: «Der Kostenrahmen von 700 000 Franken konnte eingehalten werden.» Schliesslich vergass Fritsch nicht, die besondere Strahlkraft des Skateparks zu betonen: «Mit dieser Anlage ist Winterthur endgültig zum Mekka der Skaterszene geworden.»

Bald auch grün und bunt

Nun ist das Werk vollbracht. Die Betonlemente leuchten in der prallen Sonne so hell, dass es fast blendet. Künftig soll das Areal von Birken, Zitterpappeln und Weiden beschattet werden, die auf den wenigen unversiegelten Flächen wachsen sollen. Ausserdem lädt der Sichtbeton förmlich dazu ein, besprayed zu werden:

«Mit dieser Anlage ist Winterthur endgültig zum Mekka der Skaterszene geworden.»

Stefan Fritsch Stadtrat und Vorsteher des Departements Technische Betriebe



«Wir wissen, dass wir es nicht verhindern können, aber vielleicht können wir es steuern», so Martin Rapold. Also spannt die Stadt mit Mauro Masciovecchio, Graffiti-Künstler und Gründer des Vereins für urbane Kultur, zusammen, der das Ganze ein wenig koordinieren soll. Bereits vor Ort sind die beiden Wagen der Mobilen Jugendarbeit Winterthur. Spätestens ab nächstem Frühling will sie hier, voraussichtlich freitags, Treffs mit Outdoor-Charakter bieten. Neben dem Skatepark – abgetrennt durch ein kleines Backsteinmüerchen, das an die früheren Lagerhäuser erinnert – gibt es auch einen Pumptrack. Auf der Wellenbahn aus Asphalt können auch die Kleinen herumkurven.

Bei der Gestaltung des Parks redete Simon Stricker, Skateboardprofi und Geschäftsführer der Stricker Freestyle Sports GmbH, ein kräftiges Wort mit: «Der Park sollte einsteigerfreundlich sein, aber auch genug anspruchsvoll für Profisportler», so Stricker. Als Baubegleiter und Berater achtete er etwa auf eine gleichmässige Fahrfläche und saubere Übergänge. «Es funktioniert perfekt», resümiert Stricker, nachdem er zusammen mit seinen Kollegen Noel Schärer und Adrian Posch ein paar Runden drehte. 2020, wenn das Skateboarden olympische Premiere feiert, will er für die Schweiz antreten.

Videos und Lageplan auf www.landbote.ch

Zweifel an der Schlagkraft der Volkspartei

Politik Für GLP und Grüne ist das Scheitern der Sozialkosteninitiative symptomatisch für den Zustand der SVP.

Es ist nicht richtig, den Ärmsten schon wieder etwas wegzunehmen, tönte es im Januar von SP und Grünen, als die SVP Winterthur ihre Sozialkosteninitiative vorstellte. Und CVP und GLP liessen wissen: Um die Kostenexplosion in der Sozialhilfe einzudämmen, würden die eingeleiteten Massnahmen genügen.

Dieselben Argumente begegneten der SVP beim Versuch, die 1000 Unterschriften für die Initiative zu sammeln, auch auf der Strasse. «Die Leute sagen, im Sozialen müssen wir im Moment nicht sparen, Winterthur geht es gut», erzählt SVP-Fraktionspräsident Daniel Oswald. Andere hätten gesagt, dass es keine zusätzlichen Gesetze brauche oder

dass die Initiative in der Umsetzung womöglich noch die Falschen treffen würde. Die Einwände wurden offenbar so breit geteilt, dass die SVP die 1000 nötigen Unterschriften verfehlte – ein Novum in der lokalen Politik, wo die Grenze für das Einreichen einer Initiative gemeinhin als eher zu tief angesetzt gilt. Laut der Stadtkanzlei hat es den Fall, dass eine Unterschriftensammlung nicht erfolgreich war, in Winterthur bislang tatsächlich noch nie gegeben.

Fehlt es am Engagement?

Wie ist es zu erklären, dass die zweitstärkste Partei, die an den Kantonsratswahlen im Frühling in der Stadt Winterthur knapp 19

Prozent Wähleranteil verzeichnete, mit einem ihrer Kernthemen keine 1000 Unterschriften zusammenbringt? Hat am Ende auch das Engagement nicht gestimmt? Oswald, der seine Kollegen nach den letzten kommunalen Wahlen im Frühling 2018 für ihr fehlendes Engagement offen kritisiert hatte, sagt trocken, es sei sicher nicht gut, wie es herausgekommen sei. «Aber es ist so, und man kann es nicht ändern.» Auch die Sommerferien hätten auf das Sammelergebnis gedrückt. «Was sonst mitgespielt hat, möchte ich nicht diskutieren.» Ein reines Wahlkampfvehikel sei die Initiative auf jeden Fall nicht gewesen, die SVP habe es damit ernst gemeint.



«Es ist nicht gut, aber es ist so, und man kann es nicht ändern.»

Daniel Oswald Fraktionspräsident der SVP

Die Parteien, die schon im Januar Kritik an der Initiative geübt hatten, sehen ihre Einwände bestätigt. Sie stellen der SVP aber ganz allgemein ein schlechtes Zeugnis aus. «Der Zustand der SVP ist relativ desolat, sie ist nicht mehr in der Lage, etwas auf die Beine zu stellen», sagt Reto Diener (Grüne). Die Themen der SVP hätten zudem offensichtlich keine Konjunktur. Katrin Cometta (GLP) sagt, die Initiative sei bloss ein Wahlkampfvehikel gewesen, damit sei die Frage aufgeworfen, ob ein solches Vorgehen als glaubwürdige Politik gelten könne. «Es scheint, als würde die Partei die Volksrechte, die sie so hochhält, selber nicht so ernst nehmen.» (mc)

Berufung im Missbrauchsfall

Justiz Ein kürzlich vom Bezirksgericht Winterthur verurteilter Missbrauchsäter wird sich wohl auch noch vor einer höheren Instanz verantworten müssen. Wie die zuständige Staatsanwältin auf Anfrage mitteilt, wird sie die Berufung anmelden. Der Mann hatte jahrelang die Tochter eines eng befreundeten Ehepaars missbraucht. Die Taten erfolgten teilweise in Winterthur, aber auch auf einem Campingplatz in der deutschen Schweiz.

Streitpunkt Landesverweis

Der Täter war voll geständig. Er wurde von den Winterthurer Bezirksrichtern zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 24 Monaten verurteilt. Dies entsprach auch dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Nicht im Sinne dieses Antrags entschieden die Richter aber in Bezug auf einen Landesverweis, der bei sexuellen Handlungen mit Kindern automatisch in den Forderungskatalog der Anklage einfließen muss. Sie taxierten den Mann, der Wurzeln in einem Nachbarland hat, vor allem wegen seiner Rolle als Familienvater als Härtefall. (mp)

«Rocky» überführt Rucksackdiebe

Mattenbach Der Rucksackdiebstahl ereignete sich bereits im Juli 2019, doch erst am Dienstagmittag konnte die Stadtpolizei drei Verdächtige verhaften. Passiert ist der Diebstahl im Schulhaus Mattenbach, wo die mutmasslichen Täter, alle drei zwischen 14 und 15 Jahren, und auch das Opfer zur Schule gehen. Die Wertsachen hatten die Täter aufgeteilt, die nicht gebrauchten Sachen waren sie in einen Wiesensbord hinunter. Der Polizeihund «Rocky of Flying Attacks» fand einige dieser Gegenstände wieder und das nach einigen Wochen. Den jungen Tätern droht als Strafe wohl das Leisten von Sozialstunden. (red)

Nachrichten

Das Theater Winterthur ist jetzt definitiv eine AG

Ausgeliefert Das Theater Winterthur ist jetzt nicht mehr Teil der Stadtverwaltung, sondern ein selbstständiger Betrieb. In den letzten Tagen wurden alle Verträge unterschrieben, wie die Stadt gestern mitteilte. Die Stadt zahlt jährlich einen Betriebsbeitrag von 4,25 Millionen Franken und überlässt der AG die grosse Theaterliegenschaft in Gebrauchsleihe. Im Herbst wird das Theater beginnen, auch Private und Gemeinden als Aktionärinnen zu gewinnen; die Aktienmehrheit bleibt bei der Stadt.

Fahrerflucht nach Unfall mit Trottielerkerin

Angefahren Gestern Morgen kurz vor 8 Uhr kam es an der Technikstrasse auf Höhe Neumarkt zu einem Verkehrsunfall, bei dem sich eine Trottielerkerin leicht verletzte. Laut Stadtpolizei fuhr ein Lieferwagen Richtung Bahnhof, die Trottielerkerin auf dem Trottoir in gleicher Richtung. Als der Lieferwagenlenker nach rechts in den Neumarkt abbog, kam es zur Kollision. Der Autolenker fuhr weiter, ohne sich zu kümmern; die Polizei sucht Zeugen: 052 267 51 52. (mgm)